

DZA-Fact Sheet

Ausgewählte Aspekte der Nacherwerbsphase in Bezug auf Gesundheit, Zeitverwendung und soziale Beziehungen

Michael Weinhardt & Jan Martin

Deutsches Zentrum für Altersfragen

17. Juli 2025

Kernaussagen

1. Von den Personen im Ruhestand im Jahr 2020/21 waren 13,7 Prozent auch neben dem Rentenbezug noch erwerbstätig. Bei Männern waren es 17,3 Prozent, bei Frauen deutlich weniger mit 10,6 Prozent.
2. Die subjektive Bewertung der Gesundheit fiel bei Personen im Ruhestand geringer aus als bei Personen, die sich noch nicht im Ruhestand befanden. Trotzdem schätzten immer noch die Hälfte der Personen im Ruhestand ihre Gesundheit als mindestens „gut“ oder sogar „sehr gut“ ein.
3. Die Zufriedenheit mit der Aufgabenteilung im Haushalt fiel bei Personen im Ruhestand deutlich höher aus als bei Personen, die sich noch nicht im Ruhestand befanden (89,3 Prozent zu 83,6 Prozent). Hier gibt es auch einen deutlichen Geschlechterunterschied: Männer im Ruhestand waren zu 96,6 Prozent zufrieden mit Aufgabenteilung im Haushalt, bei Frauen waren es hingegen nur 79,5 Prozent.
4. Die Bewertung der eigenen Freizeitgestaltung fiel bei Personen im Ruhestand besser aus als bei Personen, die sich noch nicht im Ruhestand befanden (56,2 Prozent zu 49,7 Prozent). Hier bewerteten Frauen im Ruhestand ihre Freizeitgestaltung deutlich schlechter als Männer (52,2 Prozent zu 60,7 Prozent).
5. Die soziale Integration in die Nachbarschaft nimmt im Alter ab; während in der Altersgruppe der 46- bis 64-Jährigen noch 59,0 Prozent der Personen angaben, mindestens vier Personen in der Nachbarschaft um einen kleinen Gefallen bitten zu können, waren dies bei den 76- bis 85-Jährigen nur noch 36,8 Prozent, also nur etwas mehr als jede Dritte.

Einleitung

Die Nacherwerbsphase bzw. der Ruhestand gewinnt an Bedeutung – zum einen individuell, weil bei steigender Lebenserwartung ein immer größerer Anteil des Lebensverlaufs in diese Phase fällt und sich die Frage stellt, wie diese Phase erfüllend ausgestaltet werden kann. Zum anderen gilt dies auch gesamtgesellschaftlich, weil der Anteil der Personen an der Gesamtbevölkerung, die sich in der Nacherwerbsphase befinden, zunimmt, gerade in den nächsten Jahren, wenn die Kohorte der sogenannten „Babyboomer“-Generation das gesetzliche Rentenalter erreicht (Destatis 2022; Ehrlich & Vogel 2018).

Im Folgenden wird anhand von Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) 2020/21 untersucht, wie sich diese Nacherwerbsphase in Bezug auf ausgewählte Aspekte der Gesundheit, des Freizeitverhaltens und der sozialen Beziehungen darstellt.

Die Nacherwerbsphase zeichnet sich zunächst durch den Ruhestand vom Erwerbsleben aus. In den vorliegenden Analysen wird der Ruhestand dann als gegeben betrachtet, wenn ein Rentenbezug auf Basis einer eigenen Erwerbstätigkeit vorliegt. Der Eintritt in den Ruhestand ist damit nicht identisch mit dem Erreichen des Regelrenteneintrittsalters, insbesondere weil es eine Reihe gesetzlicher Regelungen gibt, die einen vorzeitigen Renteneintritt zulassen (Mika & Krickl 2024). Gleichzeitig kann auch in der durch den Ruhestand gekennzeichneten Nacherwerbsphase noch gearbeitet werden; in begrenztem, aber steigendem Umfang sind Personen auch bei gleichzeitigem Rentenbezug noch erwerbstätig (Engstler & Romeu Gordo 2017; Franke & Wetzel 2017).

Daten und Methoden

Datengrundlage

Die Analysen basieren auf den Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) 2020/21 (Deutsches Zentrum für Altersfragen - FDZ 2022). Dabei handelt es sich um eine repräsentative Quer- und Längsschnittbefragung von Personen in der zweiten Lebenshälfte ab 40 Jahren. Im Rahmen der Studie werden seit mehr als zwei Jahrzehnten Frauen und Männer auf ihrem Weg ins höhere und hohe Alter regelmäßig befragt (1996, 2002, 2008, 2011, 2014, 2017, 2020/21). Der DEAS 2021 wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Die hier verwendeten Daten beruhen auf der Befragung, die im Zeitraum vom

4. November 2020 bis zum 1. März 2021 stattfand. Als Folge der Covid-19-Pandemie wurden Interviews telefonisch durchgeführt (s. Weinhardt & Simonson 2023). Insgesamt wurden 5.402 Personen ab einem Alter von 46 Jahren befragt; alle diese Personen hatten bereits zuvor mindestens einmal an der Studie teilgenommen.

Indikatoren

Folgende Indikatoren bzw. Variablen wurden für die Analysen herangezogen: Die Variable zum Ruhestand wurde anhand der DEAS-Angaben zum Bezug von Altersrenten aus eigener Erwerbstätigkeit konstruiert. Überfilterte Angaben wurden dabei als „Nein“-Antworten gewertet. Erwerbstätigkeit im Ruhestand: Befragte, die im Ruhestand

weiterhin tätig waren, wurden anschließend anhand der entsprechenden Folgefrage identifiziert. Die Angaben zum Bezug von Leistungen der Pflegeversicherungen werden dichotom erfasst (1 „Ja“, 2 „Nein“). Auch hier wurden überfilterte Fälle als „Nein“-Antworten behandelt.

Basierend auf den Angaben der Befragten zur subjektiven Bewertung der Partnerschaft, der Beziehung zur Familie, Zufriedenheit mit der Verteilung von Aufgaben im Haushalt und Freizeitgestaltung sowie der eigenen Gesundheit wurden jeweils neue Variablen gebildet. Die Befragten konnten hier jeweils ihre Einschätzungen auf einer Skala von 1 („Sehr gut“/ „Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr schlecht“/ „Sehr unzufrieden“) angeben. Die Angaben zur Häufigkeit sportlicher und künstlerischer Tätigkeiten wurden im DEAS ebenfalls anhand einer fünfstufigen Skala, die von 1 („Nie“) bis 5 („Täglich“) reicht, erfasst. Diese Variablen wurden für die Analysen in jeweils dichotome Variablen mit zwei Ausprägungen rekodiert. Die Variablen zu subjektiven Einschätzungen bzw. Zufriedenheiten nehmen somit die Werte 0 [für „Mittel; (Sehr) schlecht“, bzw. „Mittel; (Sehr) unzufrieden“] und 1 [für „(Sehr) gut“ bzw. „(Sehr) zufrieden“] an. Analog dazu wurden die Häufigkeitsvariablen in 0 („Seltener als einmal pro Woche“) und 1 („Mindestens einmal pro Woche“) rekodiert. Angaben zur Anzahl von Nachbar*innen, die von Befragten um

einen kleinen Gefallen gebeten werden können, wurden ebenfalls dichotomisiert, indem alle Fälle mit der Angabe von vier oder mehr solcher Nachbar*innen den Wert 1 („Mehr als 4“) erhielten; alle Fälle mit weniger Nennungen erhielten den Wert 0 („0 bis 3“). Alle abhängigen Variablen verfügen damit über zwei Ausprägungen. Der genaue Wortlaut der einzelnen Fragen ist dem Fragebogeninstrument zu entnehmen (Vogel et al. 2022).

Auswertungen

Für die Auswertungen werden deskriptiv Gruppenunterschiede der abhängigen Variablen nach drei Altersgruppen (46 bis 64 Jahre, 65 bis 75 Jahre sowie 76 bis 85 Jahre) sowie dem Zeitpunkt vor und nach dem Renteneintritt betrachtet. Dabei ist zu beachten, dass letztgenannte Gruppenunterschiede nicht automatisch als Effekt des Renteneintritts interpretiert werden können, da Personen im Ruhestand in der Regel älter sind; außerdem können sich beide Gruppen in weiteren Merkmalen unterscheiden, die hier nicht betrachtet werden. Innerhalb der Personen im Ruhestand wird zusätzlich nach Geschlecht unterschieden. In den Analysen werden gewichtete Anteilswerte dargestellt; dabei wird die geschichtete Stichprobenziehung berücksichtigt. Gruppenunterschiede werden auf statistische Signifikanz getestet; verwendet wird ein Signifikanzniveau von $p < 0,05$. Alle Ergebnisse finden sich in Tabelle 1.

Ruhestand und Erwerbsätigkeit

Ruhestand

In der Gruppe der 46- bis 64-Jährigen gaben lediglich 4 Prozent der Personen an, bereits im Ruhestand zu sein, das heißt, eine Rente aus eigener Erwerbstätigkeit zu beziehen. In der

Gruppe der 65- bis 75-Jährigen waren es 92,2 Prozent, in der ältesten Gruppe der 76- bis 85-Jährigen waren es ebenso viele (Personen ohne bzw. mit zu wenig Beitragsjahren erhalten keine Rente aus eigener Erwerbstätigkeit).

Dies kann beispielsweise auf Selbständige zutreffen oder Hausfrauen und -männer, die nie sozialversicherungspflichtig angestellt waren).

Erwerbstätigkeit im Ruhestand

Von denjenigen Personen, die sich bereits im Ruhestand befinden, das heißt, eine Rente aus eigener Erwerbstätigkeit beziehen, gingen zumindest 13,7 Prozent immer noch einer Erwerbstätigkeit bei gleichzeitigem Rentenbezug nach. In der jüngsten Altersgruppe (40 bis

64 Jahre) waren das 36,2 Prozent der Personen im Ruhestand, in der mittleren Gruppe (65 bis 75 Jahre) waren dies 20,5 Prozent und in der ältesten Gruppe (76 bis 85 Jahre) waren es noch 5,8 Prozent. Dieser deutliche Zusammenhang war statistisch signifikant. Ebenso gibt es einen deutlichen und statistisch signifikanten Geschlechterunterschied: Männer im Ruhestand gehen zu 17,3 Prozent einer zusätzlichen Erwerbstätigkeit nach, von den Frauen sind dies nur 10,6 Prozent.

Gesundheit

Selbsteingeschätzte Gesundheit

Die selbsteingeschätzte Gesundheit nahm im Alter ab. Allerdings war der Unterschied zwischen den 46- bis 64-Jährigen (60,3 Prozent) und den 65- bis 75-Jährigen nicht sehr groß (58,2 Prozent), erst in der ältesten Gruppe der 76- bis 85-Jährigen ging die Einschätzung, dass die eigene Gesundheit gut oder sehr gut ausfällt, auf 47,6 Prozent zurück. Damit betrug sie aber immer noch fast die Hälfte. Dementsprechend waren auch Personen im Ruhestand insgesamt der eigenen Einschätzung nach weniger gesund als Person vor dem Ruhestand, insbesondere weil diese Gruppe auch die Älteren umfasste. Bei den Personen im Ruhestand gab es zudem keine signifikanten Geschlechterunterschiede bei der selbsteingeschätzten Gesundheit.

Bezug von Leistungen der Pflegeversicherung

Wenig überraschend stieg der Bezug von Leistungen aus der Pflegeversicherung mit dem Alter deutlich an und betrug bei Personen von 76 bis 85 Jahren rund 9 Prozent; bei Personen im Ruhestand insgesamt waren es 6,8 Prozent (da pflegebedürftige Personen insgesamt seltener an Befragungen teilnehmen, dürfte der tatsächliche Wert deutlich darüber liegen). Gleichzeitig finden sich hier deutliche Geschlechterunterschiede bei Personen im Ruhestand: Während nur 3,7 Prozent der Männer Leistungen der Pflegeversicherung bezogen, waren es bei Frauen fast dreimal so viele (9,5 Prozent).

Soziale Beziehungen

Partnerschaftsqualität

Die Beziehungs- bzw. Partnerschaftsqualität schätzten die allermeisten Befragten gut oder sehr gut ein; in allen drei Altersgruppen lag sie bei circa 92 Prozent. Hier gab es

auch keine signifikanten Unterschiede zwischen Personen vor dem Ruhestand und Personen im Ruhestand. Auch unterschieden sich Frauen und Männer im Ruhestand nicht signifikant voneinander.

Bewertung der Aufgabenteilung im Haushalt

Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen: Bei der jüngsten Altersgruppe lag die Zufriedenheit bei 83,5 Prozent, bei den älteren beiden Gruppen jeweils bei rund 90 Prozent.

Dieser Gruppenunterschied spiegelt sich auch bei Personen im Ruhestand wider, die eine signifikant höhere Zufriedenheit mit der Aufgabenverteilung im Haushalt aufweisen (89,3 Prozent), als Personen, die noch nicht im Ruhestand sind (83,6 Prozent). Bei der Bewertung der Aufgabenverteilung gab es jedoch auch einen erheblichen Geschlechterunterschied: Während fast alle Männer im Ruhestand (96,6 Prozent) mit der Aufgabenteilung im Haushalt zufrieden waren, lag der Anteil bei den Frauen deutlich niedriger (79,5 Prozent).

Bewertung der Beziehung zur Familie

Die Beziehung zur Familie wurde von allen drei Altersgruppen gleich gut eingeschätzt: Etwa 77 Prozent aller Befragten schätzten diese als gut oder sehr gut ein. Hier machte es keinen Unterschied, ob sich Personen im Ruhestand befinden oder nicht. Allerdings gab es einen

Geschlechterunterschied bei Personen im Ruhestand: 80,3 Prozent der Frauen schätzten ihre Beziehung zur Familie als mindestens gut ein, aber nur 74,2 Prozent der Männer.

Gefallen in der Nachbarschaft erbitten

Um die Einbindung innerhalb des sozialen Nahraums einschätzen zu können, wurde nach der Anzahl der Personen gefragt, die man in der Nachbarschaft um einen kleinen Gefallen bitten kann. In der Auswertung wurde unterschieden, ob mindestens vier Personen angegeben wurden oder weniger. Hier zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen: bei den 40- bis 64-Jährigen gaben 59 Prozent an, mehr als vier Personen um einen Gefallen bitten zu können; bei den 65- bis 75-Jährigen waren es mit 58,2 Prozent ähnlich viele, bei den 76- bis 85-Jährigen waren es dagegen nur 36,8 Prozent. Dieser Zusammenhang war ebenfalls statistisch signifikant. Bei Personen, die sich noch nicht im Ruhestand befinden, waren es 57,5 Prozent und bei Personen im Ruhestand 47,5 Prozent. Auch dieser Unterschied war statistisch signifikant. Frauen und Männer im Ruhestand unterschieden sich diesbezüglich nicht.

Freizeitaktivitäten

Sporttreiben

Personen im Alter von 40 bis 64 Jahren gaben zu 50,9 Prozent an, mindestens einmal in der Woche Sport zu treiben. Bei den 65- bis 75-Jährigen war dies zu 58,2 Prozent der Fall, bei den 76- bis 85-Jährigen zu 49,2 Prozent (insgesamt kein signifikanter Zusammenhang). Ob Personen im Ruhestand waren oder nicht, machte beim Sporttreiben keinen

Unterschied: Beide Gruppen waren ziemlich genau zur Hälfte mindestens einmal die Woche sportlich aktiv. Geschlechterunterschiede bei Personen im Ruhestand zeigten sich hier ebenfalls nicht.

Künstlerisch tätig sein

Personen in der Altersgruppe von 40 bis 64 Jahren gaben mit 16,6 Prozent am häufigsten an, mindestens einmal in

der Woche künstlerisch tätig zu sein, gefolgt von den 65- bis 75-Jährigen mit 14,7 Prozent und den 76- bis 85-Jährigen mit 11,0 Prozent (Zusammenhang statistisch signifikant). Für Personen vor dem Ruhestand waren es 16,9 Prozent, im Ruhestand waren es deutlich weniger mit 11,6 Prozent (ebenfalls statistisch signifikant). Einen signifikanten Geschlechterunterschied bei Personen im Ruhestand gab es dagegen nicht.

Bewertung der Freizeitgestaltung

Bei der Frage nach der subjektiven Bewertung der eigenen Freizeitgestaltung gaben etwa die Hälfte der 40- bis 64-Jährigen diese mit

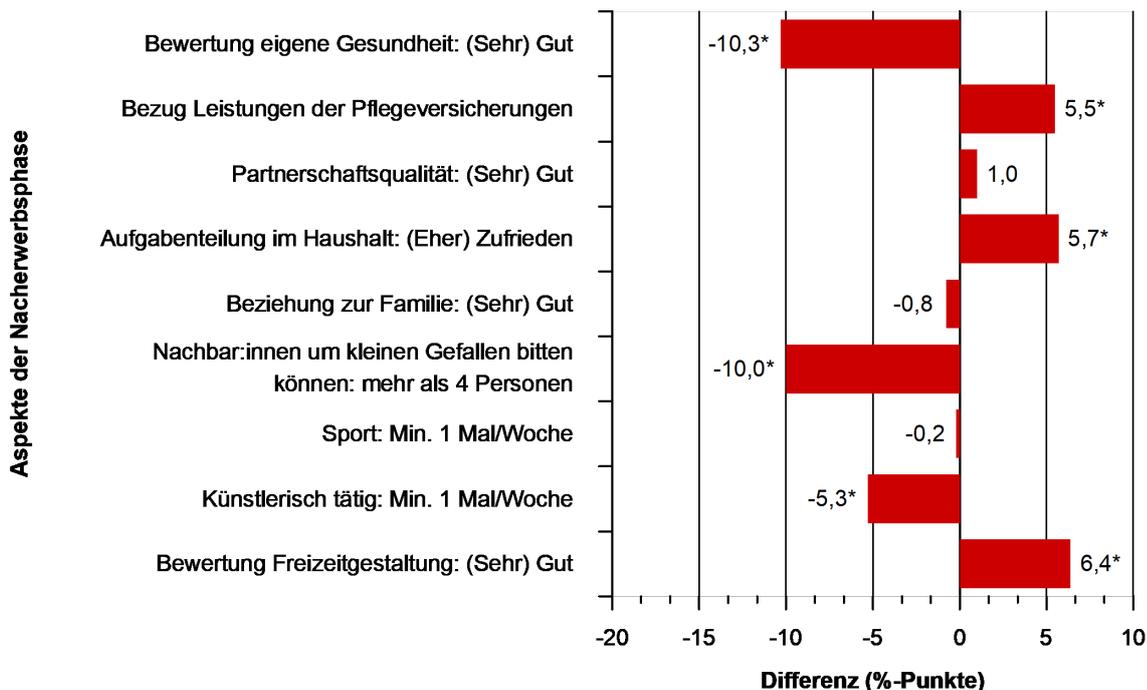
gut oder sehr gut an (49,8 Prozent). Bei den 65- bis 75-Jährigen waren es 58,2 Prozent und bei den 76- bis 85-Jährigen immer noch 54,8 Prozent. Bei der Bewertung der Freizeitgestaltung schnitten die älteren Altersgruppen also besser ab als die jüngste (Zusammenhang statistisch signifikant). Dies spiegelt sich auch bei der Unterscheidung Ruhestand Ja/Nein wider: Personen im Ruhestand beurteilten zu 56,2 Prozent ihre Freizeitgestaltung mindestens als gut. Bei denjenigen, die sich noch nicht im Ruhestand befinden, waren es nur 49,7 Prozent (Differenz statistisch signifikant).

Tabelle 1: Ausgewählte Aspekte der Nacherwerbsphase

Merkmal	Altersgruppen						Im Ruhestand			Geschlecht (Personen im Ruhestand)				
	46-64	65-75	76-85	Nein		Ja		Signifikanz	Mann	Frau	n	Signifikanz		
	%	%	%	%	%	%	%		%					
Im Ruhestand Erwerbstätig als Rentner:in	4,0	92,2	92,2	5154	3132	394	13,7	394	-/-	-/-	17,3	10,6	394	Sig.
Bewertung eigene Gesundheit: (Sehr) Gut	60,3	58,2	47,6	5152	5155	5396	60,8	50,5	5396	Sig.	52,2	49,0	3368	nicht Sig.
Bezug Leistungen der Pflegeversicherung	1,1	2,1	9,2	5155	5398	5398	1,4	6,8	5398	Sig.	3,7	9,5	3369	Sig.
Partnerschaftsqualität: (Sehr) Gut	91,8	92,5	93,8	4013	4115	4115	91,7	92,7	4115	nicht Sig.	94,0	91,0	2446	nicht Sig.
Aufgabenteilung im Haushalt: (Eher) Zufrieden	83,5	90,2	89,5	3773	3858	3858	83,6	89,3	3858	Sig.	96,6	79,5	2303	Sig.
Beziehung zur Familie: (Sehr) Gut	77,8	76,6	77,8	5096	5332	5332	78,3	77,5	5332	nicht Sig.	74,2	80,3	3316	nicht Sig.
Nachbarn um kleinen Gefallen bitten können: min. 4 Personen	59,0	56,6	36,8	4153	4332	4332	57,5	47,5	4332	Sig.	46,6	48,4	2807	nicht Sig.
Sport: Min. 1mal/Woche	50,9	58,2	49,2	5153	5396	5396	50,9	50,7	5396	nicht Sig.	50,8	50,7	3367	nicht Sig.
Künstlerisch tätig: Min. 1mal/Woche	16,6	14,7	11,0	5154	5397	5397	16,9	11,6	5397	Sig.	10,3	12,8	3368	nicht Sig.
Bewertung Freizeitgestaltung: (Sehr) Gut	49,8	58,2	54,8	5147	5390	5390	49,7	56,2	5390	Sig.	60,7	52,2	3361	Sig.

Quelle: DEAS 2020/21, eigene Berechnungen (Anzahl der Beobachtung pro Indikator siehe Tabelle 1). Anmerkung: Statistische Signifikanz wurde ermittelt auf dem 5%-Niveau ($p < 0,05$).

Abbildung 1: Differenzen zwischen Personen vor und nach dem Ruhestandsübergang

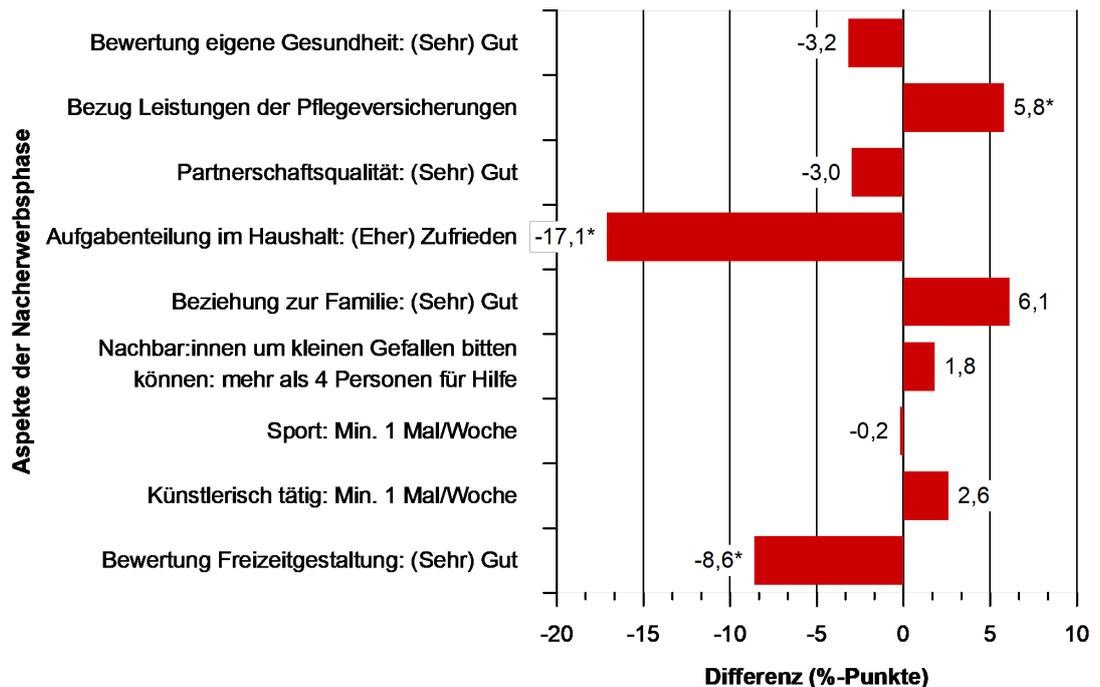


Quelle: DEAS 2020/21, eigene Berechnungen (Anzahl der Beobachtung pro Indikator siehe Tabelle 1).
Anmerkung: *Statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau ($p < 0.05$).

Vergleich von Personen vor und nach dem Ruhestandsübergang

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu Personen vor und nach dem Übergang in den Ruhestand in den verschiedenen Bereichen noch einmal als Differenzen zwischen diesen beiden Gruppen vorgestellt und zusammen betrachtet (vgl. Abbildung 1). Im Bereich der Gesundheit gab es erhebliche Unterschiede: Die Häufigkeit, mit der die eigene Gesundheit mit gut oder sehr gut bewertet wurde, war bei der Gruppe im Ruhestand ca. 10 Prozentpunkte geringer, weiterhin bezogen signifikant mehr Personen in dieser Gruppe Leistungen der Pflegeversicherung (Differenz: 5,5 Prozentpunkte). Bei der Partnerschaftsqualität wie auch der Beziehung zur Familie gab es keine Unterschiede, gleichzeitig war ein

größerer Anteil an Personen mit der Aufgabenteilung im Haushalt zufrieden im Vergleich zu Personen, die noch nicht im Ruhestand sind (Differenz: 5,7 Prozentpunkte). Außerdem war der Anteil der Personen, die mindestens vier Personen in der Nachbarschaft um einen Gefallen bitten können, im Ruhestand deutlich kleiner (Differenz: 10,0 Prozentpunkte). Im Bereich der Freizeit gab es beim Sporttreiben keinen Unterschied: Zwar lag bei Personen im Ruhestand die künstlerische Betätigung (mindestens einmal die Woche) deutlich niedriger (Differenz: 5,3 Prozentpunkte), aber der Anteil, der die eigene Freizeitgestaltung mit mindestens gut bewertet, lag bei Personen im Ruhestand deutlich höher (Differenz: 6,4 Prozentpunkte).

Abbildung 2: Differenzen zwischen Frauen und Männern im Ruhestand

Quelle: DEAS 2020/21, eigene Berechnungen (Anzahl der Beobachtung pro Indikator siehe Tabelle 1).
 Anmerkung: *Statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau ($p < 0.05$).

Vergleich von Männern und Frauen in der Nacherwerbsphase

An dieser Stelle werden Geschlechterunterschiede nur für Männer und Frauen im Ruhestand betrachtet. Hierfür wurden Differenzen der oben berichteten Werte zwischen Männern und Frauen berechnet, mit Frauen als Referenzkategorie (vgl. Abbildung 2). Ein sehr großer Unterschied bestand bei der Einschätzung der Aufgabenteilung im Haushalt: Frauen waren deutlich seltener zufrieden oder eher zufrieden als Männer (Differenz: 17,1 Prozentpunkte). Einen deutlichen Unterschied gab es auch bei der Bewertung der Freizeit: Der Anteil der Frauen, die diese als mindestens gut einschätzten, lag 8,6 Prozentpunkte

niedriger als bei den Männern. Frauen im Ruhestand bezogen öfter Leistungen der Pflegeversicherung als Männer (Differenz: 5,8 Prozentpunkte), gleichzeitig gab es bei Frauen einen höheren Anteil an Personen, die gute oder sehr gute Beziehungen zur Familie haben (Differenz: 6,1 Prozentpunkte). Keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Ruhestand gab es in Bezug auf Partnerschaftsqualität, sportliche Aktivität, künstlerische Betätigung, die Anzahl der Nachbar*innen, die man um einen Gefallen bitten kann sowie auch die Einschätzung der eigenen Gesundheit.

Fazit

Die Ergebnisse des Deutschen Alterssurveys 2020/21 zeigen, dass die Nacherwerbsphase für viele Menschen eine Phase des Lebensverlaufs umfasst, die aktiv gestaltet und genutzt werden kann. Tatsächlich bewerten Personen im Ruhestand ihre Freizeitgestaltung positiver als Personen vor dem Eintritt in den Ruhestand. Gleichzeitig ist ein nicht unwesentlicher Anteil der Personen im Ruhestand dabei weiterhin erwerbstätig.

Um die Nacherwerbsphase aktiv nutzen zu können, ist eine gute Gesundheit eine wichtige Voraussetzung. Hier schätzt die Hälfte der Personen im Ruhestand die eigene Gesundheit als gut oder sehr gut ein.

Das bedeutet allerdings auch, dass die andere Hälfte diese Einschätzung nicht teilt und damit mindestens subjektiv von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen ist.

Soziale Beziehungen sind auch in der Nacherwerbsphase ein wichtiger Bestandteil im Leben der Personen im Ruhestand. Die Beziehungsqualität in der Partnerschaft (sofern eine Partnerschaft besteht) ist durchgehend hoch bei über 90 Prozent, unabhängig von Alter oder Ruhestandsstatus. Die Beziehung zur Familie wird ebenfalls gleichbleibend gut bewertet, wobei Frauen in der Nacherwerbsphase hier von besseren Familienbeziehungen berichten als Männer.

Literatur

- Destatis (2022). *12,9 Millionen Erwerbspersonen erreichen in den nächsten 15 Jahren das gesetzliche Rentenalter*. Statistisches Bundesamt. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/08/PD22_330_13.html (Zuletzt abgerufen am 18.3.2025, von)
- Deutsches Zentrum für Altersfragen – FDZ. (2022). *SUF Deutscher Alterssurvey (DEAS) 1996-2021*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. <https://doi.org/10.5156/DEAS.1996-2021.M.002>
- Ehrlich, U., & Vogel, C. (2018). *Babyboomer in Deutschland. Erwerbsverhalten, ehrenamtliches Engagement, Fürsorgetätigkeiten und materielle Lage* [DZA Aktuell 01/2018]. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. <https://doi.org/10.60922/23g8-en60>
- Engstler, H., & Romeu Gordo, L. (2017). Der Übergang in den Ruhestand: Alter, Pfade und Ausstiegspläne. In K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson, & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)* (S. 65-80). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12502-8_4
- Franke, J., & Wetzel, M. (2017). Länger zufrieden arbeiten? Qualität und Ausgestaltung von Erwerbstätigkeit in der zweiten Lebenshälfte. In K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson, & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)* (S. 47-63). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12502-8_3
- Mika, T., & Krickl, T. (2024). Gestiegenes Rentenalter – stagnierende Rentenhöhen. In Statistisches Bundesamt (Destatis), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), & Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (Hrsg.), *Sozialbericht 2024* (S. 330-339). Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Vogel, C., Wettstein, M., Klaus, D., Spuling, S., Kortmann, L., Lozano Alcántara, A., Engstler, H., Huxhold, O., Nowossadeck, S., Ehrlich, U., Romeu Gordo, L., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2022). *Deutscher Alterssurvey (DEAS): Instrumente der DEAS-Erhebung 2020/2021*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. <https://doi.org/10.5156/DEAS.2021.D.001>
- Weinhardt, M., & Simonson, J. (2023). Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) während der Corona-Pandemie: Designanpassungen und Entwicklungen. In Sektion für Soziologische Methoden und Forschungsdesigns der ÖGS (Hrsg.), *Von Einschränkungen zu neuen Perspektiven: Erfahrungen und Reflexionen über sozialwissenschaftliche Datenerhebung während der Covid-19-Pandemie*. Tagungsband zur: Wintertagung der Sektion für soziologische Methoden und Forschungsdesigns der ÖGS (S. 63–79). <https://doi.org/10.5281/zenodo.8281934>

Impressum

Weinhardt, M., & Martin, J. (2025).

Ausgewählte Aspekte der Nacherwerbsphase
in Bezug auf Gesundheit, Zeitverwendung
und soziale Beziehungen [DZA-Fact Sheet].

Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

<https://doi.org/10.60922/1fqr-8882>

ISSN: 2944-1048

Creative Commons CC-BY-Share Alike 4.0

Erschienen im Juli 2025.

Das DZA-Fact Sheet ist ein Produkt der
Wissenschaftlichen Informationssysteme im
Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA),
Berlin. Das DZA wird gefördert durch das
Bundesministerium für Bildung, Familie,
Senioren, Frauen und Jugend.

www.dza.de